

Sachbericht, Stand 31.12.2019

Das Projekt „*Heimatkarawane - Wie klingt das Land heute?*“ hat im Jahr 2019 bereits drei der geplanten Karawansereien, nämlich in Hayingen (15.-17.11.2019), Zwiefalten (22.-24.11.2019) und Riedlingen (30.11.-01.12.2019) erfolgreich realisiert.

Vorbereitende Maßnahmen

Im Juli hatte Lianne McDowell die organisatorische Projektleitung übernommen. Sie erstellte auf der Grundlage des ausgewählten Logos das notwendige Werbe- und Promotionsmaterial: ein Projektleporello, Flyer für alle sechs Gemeinden, Plakate, Visitenkarten, Wingflag- und Roll-Up Systeme sowie einen Faltdisplay. Außerdem erstellte sie die Homepage www.heimatkarawane.de, sowie Social Media Seiten auf Facebook und Instagram.

Am 8. März 2019 hatte das Gesamtteam der Heimatkarawane im Kulturzentrum Dieselstrasse Esslingen seine Kick-Off-Veranstaltung. Hier waren im Rahmen einer ganztägigen strategischen Organisationsanalyse die wesentlichen Eckdaten über Methoden und Vorgehensweisen für die einzelnen Karawansereien festgelegt worden. Folgende Fragen leiteten wir hieraus ab, die in rückwärtiger Betrachtung als Maßstäbe für den Erfolg einer Karawanserei gelten sollten:

- => Haben wir die Strukturen vor Ort ausreichend berücksichtigt?
- => Haben wir mit den Teilnehmenden auf Augenhöhe gearbeitet?
- => War unser Methodenkoffer für alle Bedürfnisse ausreichend?
- => Was haben wir Neues gelernt?
- => Fühlten sich alle Teilnehmenden in ihrer Persönlichkeit wahrgenommen?
- => Wurden Unklarheiten so bearbeitet, dass das Team durchgehend stabil und belastbar blieb?

Die Crew

Die Aufstellung der Crew erfolgte wie geplant. Der Bereich Theater und die Volontäre/ Bundesfreiwillige werden vom Kooperationspartner Stage Divers(e) e.V. verantwortet. Er stellt die künstlerische Leitung (Babette Ulmer) sowie den Workshopleiter*innen (Katinka Ulmer/ Deutschland, Matias Urroz/Chile, Moujan Taher/Iran und Felix Beck/Deutschland). Zwei Bundesfreiwillige haben ihren Dienst zwischenzeitlich beendet und wurden durch neue ersetzt. Volontäre und ehemalige BFD begleiten das Projekt weiterhin filmisch und fotografisch. Den musikalischen Bereich verantwortet der Kooperationspartner Trimum e.V., der den musikalischen Leiter (Bernhard König) sowie die Workshopleiter*innen (Alon Wallach/Israel, Mazen Mohsen/ arabischer Raum, Ahmet Gül/Türkei u.a.). Im Bereich Musik begleiteten immer diejenigen Musiker*innen die Karawansereien, die mit ihrer kulturellen Herkunft am meisten Berührungspunkte aufwiesen. In der Kombination mit beiden Teams hat sich, wie erwartet auch mit Migrant*innen mit und ohne Fluchthintergrund ein fruchtvoller Dialog ergeben. Beate Kessler begleitet das Projekt wissenschaftlich im Rahmen einer Studie der Universität Hildesheim. In ausführlichen Interviews befragte sie zur Datenerhebung nicht nur die Teammitglieder, sondern im Rahmen ihrer teilnehmenden Beobachtung auch die Mitwirkenden der einzelnen Karawanen sehr dezent und diskret.

Die Karawanserei in Hayingen vom 15.-17.11.2019

Vorbereitung:

Durch den Umgestaltungsprozess im Naturtheater Hayingen, der von der künstlerischen Leiterin Babette Ulmer seit Dezember 2018 dort begleitet wird, waren die örtlichen Strukturen bekannt. Für den neu entstandenen, von Silvie Marks und Johannes Schleker geleiteten Spielclub_inklusiv, in dessen Rahmen regelmäßig niederschwellige Theaterarbeit in Hayingen angeboten wird, war die Heimatkarawane ein guter Orientierungspunkt. Aus dieser Gruppe nahmen generationsübergreifend Menschen mit und ohne körperlich/seelischer Beeinträchtigung und/oder Migrationshintergrund teil. Auch Mitwirkende des Naturtheaters, darunter nicht nur Spieler*innen, sondern auch Akteur*innen von Kantine, Kartenabreißer*innen und Ehemalige nahmen die Möglichkeit zur gemeinsamen Kreativität wahr. Im Vorfeld war es, trotz Bemühungen, nicht gelungen, bisher unbeteiligte Menschen mit Fluchthintergrund zu einer „offiziellen Anmeldung“ zu bewegen. Im Verlauf des Wochenendes änderte sich dies jedoch schnell, nicht zuletzt dadurch, dass der arabische Sänger und Ud-Spieler Mazen Mohsen des musikalischen Teams persönlich auf die syrisch/afghanischen Communities zuzuging. Beginnend beim Eröffnungsabend, an welchem bereits eine Familie erst zaghaft, dann aber mit Freude teilhatte, kamen ab Samstag weitere Familien dazu und blieben bis zum Schluss aktiv mit dabei. Insgesamt reichte die Altersspanne der ca. 35 Beteiligten verschiedenster Nationalitäten somit von ca. 6 bis 78 Jahren. Ortsansässige Vereine wie die Narrenzunft oder Musikvereine konnten aufgrund ihrer eigenen vielen Termine leider nicht gewonnen werden. Dennoch zeigten sich unter den Mitwirkenden des Naturtheaters sowohl ein Posaunist als auch ein Schlagzeuger, außerdem brachten die „alteingesessenen“ beteiligten Akteur*innen ausreichend Kenntnisse über ortsbezogene Traditionen mit, sodass kein Mangel an gewachsener traditioneller „schwäbisch- Hayinger“ Kultur herrschte. Mit einem kleinen Team machte sich der musikalische Leiter Bernhard König am Samstagvormittag kurzfristig auf, um im Ort selbst noch mit Hayingern zu sprechen. Hierbei gewann das Team noch interessante Eindrücke durch die Erzählungen Einzelner, welche dann mit in die Gesamtveranstaltung einfließen. Bernhard König hatte im Vorfeld auch einen Hayinger Kanon mit folgender Textzeile komponiert: „Wenn wir heute in Hayingen mit vielen Stimmen Lieder singen, dann wird es uns gelingen, Heimat neu zum Klingen (zu) bringen“. Das von Bürgermeister Kevin Dorner gewünschte Thema „Aufbruch“ sollte sich erst in der Hayinger Karawanserei in seine Form fügen. Die Hayinger Karawanserei fand in der Digelfeldhalle und der direkt daran angrenzenden Schule statt. Das Projektteam übernachtete von Freitag bis Sonntag im Bildungshaus Kloster Obermarchtal.

Der Begegnungsabend am 15.11.2019, 17.00-22.00Uhr

Der Begegnungsabend begann mit einer sehr informellen und kurzen Rede von Bürgermeister Kevin Dorner. Im Vorfeld hatte sich keiner der Akteur*innen zu einer eigenen Darbietung für den Abend angemeldet. Dies bedeutete, dass wir unser Projekt „Heimatkarawane- wie klingt das Land heute?“ sehr frei mit einer Reihe an musik- und theaterpädagogischen Spielen für alle begannen. Wir flochten spontan auch traditionelle Kreistänze mit ein. Zwischen den vorbereiteten Spielen stellten sich das musikalische Team und das Theaterteam mit kleinen eigenen Kostproben vor, sodass die Bandbreite an Möglichkeiten für die Teilnehmer*innen deutlich wurde. Gemeinsam wurde gemeinsam das hebräische Lied „Kholam Khulo“ erlernt, dass fortan durch alle Karawansereien führen sollte: „Die Welt ist wie eine schmale Brücke. Hauptsache, Du hast keine

Angst davor, die zu beschreiten!“ Beim gemeinsamen, sehr reichhaltigen Buffet wurde viel gelacht und erzählt, sodass der gesamte, sehr kurzweilige Abend von allen mit großer Freude genossen wurde. Im Verlauf des Abends konnte auf sehr familiäre Weise die Inhalte und Ziele des Projektes „Heimatkarawane“ kommunizieren. Die persönliche, spielerische und freundliche Atmosphäre ermutigte die Teilnehmenden dann, zum nächsten Tag ihre Instrumente, Lieder, Gedichte und Geschichten mitzubringen, damit alles gemeinsam für die Hayingener Heimat-Karawanserei aufbereitet werden sollte. Die Aufgabe des Begegnungsabends: gegenseitige Vertrauensbildung sein wurde ganz und gar erfüllt. Die Kulturwissenschaftlerin Beate Kegler, die im Rahmen einer Studie das Projekt durchgehend begleitet, fügte sich teilnehmend beobachtend in alle Aktivitäten ein und stellte die für sie wichtigen Fragen an Beteiligte diskret und passend, sodass auch von dieser Seite her keine Befremdlichkeit aufkam. Der Erfolg dieses ausgelassenen Abends war an der regen Teilnahme an den folgenden Tagen abzulesen.

Der erste Workshoptag (16.11.2019)

Der erste Workshoptag begann mit kleinen musikalischen und theatralen Warm-up-Spielen. Danach teilten sich die Teilnehmer*innen nach Interessenslagen auf. Manche bildeten einen Chor, andere konzentrierten sich auf Instrumente, ein dritter Teil begann mit Theaterimprovisationen. Die Übergänge innerhalb der Workshops waren fließend, sodass sowohl Bewegung und Tanz als auch unterschiedliche Zirkustechniken wie Akrobatik und Jonglage ihren Platz fanden. Danach dachten alle gemeinsam nach Methode der biographischen Liederwerkstatt von Bernhard König über die Lieder nach, welche sie am ehesten mit dem Begriff „Heimat“ in Verbindung brachten und welchen sie eine große individuelle Bedeutung zumaßen. Im Verlauf des sehr intensiven Gesprächs wurden viele persönliche, schöne, lustige, aber auch tränenreiche und schmerzvolle Dinge erzählt. Drei wesentliche Geschichten, die dann auch bei der Abschlussperformance eine Rolle spielten, sollen hierfür beispielhaft sein. Eine junge nigerianische Frau beschrieb die Situation, wie sie sich klein und unbedeutend fühlte, weil die Männer ihrer Familie seit ihrer Kindheit ihr als Waisenkind nichts zutrauten und welche Bedeutung daher ein Popsong für sie hat, den sie zu dieser Gelegenheit unbedingt öffentlich singen möchte. Ein junger Mann berichtete über seine positiven Erfahrungen beim Christopher Street Day und wie diese, für ihn ganz neue Community ihn darin bestärkte, zu seinem Transgenderbewusstsein zu stehen und seine alte Identität als Mädchen abzulegen. Ein jesidisches junges Mädchen erzählte vom Angriff durch den IS, den Übergriffen an den Frauen, den Mord an ihrem kleinen Bruder und ihrer anschließenden Flucht. Sie berichtete unter Tränen, aber sehr erleichtert, wie glücklich und dankbar ihre Familie nun in Deutschland sei. Aber auch weniger Dramatisches kam zum Ausdruck: da war zum Beispiel die Rede von Liebe und Romantik oder das wichtige Gefühl von Gemeinschaft innerhalb des Hayingener Naturtheaters. Diese intensive Situation in gemeinsamer Runde prägte und stärkte die Identität der Hayingener Karawanserei. Nach dem Mittagessen widmete sich das musikalische Team zunächst in Kleinstworkshops den individuellen Geschichten, die in der Performance öffentlich erzählt werden wollten. Dies hatte eine beruhigende, aufarbeitende und bestärkende Wirkung auf die erzählenden Teilnehmer*innen, die sich danach den anderen gemeinsamen Workshops wieder anschlossen. Die Theaterinteressierten widmeten sich gemeinsamen Assoziationen zum Thema „Heimat“, bei welchem „Alt und Jung“ ebenso zum Ausdruck kam wie „fremd und eigen“, „Stadt und Land“ oder „Familie.“ Auf diese Weise entstanden drei kurze Szenen unter anderem mit folgenden Schlagworten: „Koi Zeit“, „warom I?“, „I han koi Luscht“, „nix los“, „des war scho immer so“, „doch!“.

Viel Spaß hatten alle daran, das Hayinger Fasnetslied mit dem Ruf „Mäckmäck- mäckmäh“ einzustudieren. Zum Abend hin lösten sich Spannung und Konzentration etwas auf, sodass zu diesem Zeitpunkt zirzensische Bewegungsspiele in den Vordergrund traten. Von den Teilnehmer*innen mitgebrachte Lieder und Gedichte mussten auf den nächsten Tag warten, um noch inszeniert werden zu können. Der Tag endete mit einer großen Runde und einem ersten Entwurf eines möglichen Programmablaufes für die geplante Performance am kommenden Tag. Es wurde gemeinsam beschlossen, die entstandenen und entstehenden Programmteile ohne inhaltliche Verbindung in sinnvolle Reihe zu bringen, um gerade den Details der persönlichen Begegnung den Vorrang zu geben.

Der zweite Workshoptag mit Performance (17.11.2019)

Der Sonntag begann wieder mit kleinen gemeinsamen Warm-up-Spielen. Danach wurden erneut Kleingruppen gebildet, um bereits bestehendes Material für die Performance weiter zu bearbeiten. Neu hinzu kamen zwei gemeinsame Aktionen: zum einen wurde eine für Hayingen typische Geräuschkulisse inszeniert, um darzustellen, wie den Hayingen „klingt“. Heraus kam eine sehr natürliche Klangwelt mit Vogelgezwitscher und Waldgeräuschen, die vor allem mit dem im Tieftal liegenden Naturtheater assoziiert wurde und den Titel erhielt: „im schönen Hayingen mitten auf der Alb“. Die Idee des „Aufbruchs“, die vormals für Bürgermeister Dorner für Hayingen so kennzeichnend war, schlug sich in einer kurzen gemeinsamen schwäbischen Dichtung nieder, die in ein ansonsten orientalisches Lied eingeflochten wurde. Des Weiteren wurden einzelne von den Teilnehmer*innen kurze selbstverfasste Lieder und Gedichte vertont und in den Programmablauf eingeflochten. Es entstand auch noch eine kleine Szene der Kinder mit Fluchthintergrund zum Thema „Freunde finden“ und welcher eine innige Bedankung folgte: „wir fühlen uns wohl in Deutschland und freuen uns, weil wir in Hayingen wohnen dürfen“.

Nach dem Mittagessen wurde der Saal für die um 17.00Uhr geplante Performance vorbereitet, die pünktlich mit einem Sektempfang begann und bis 18.30Uhr dauerte.

Die Performance (17.11.2019, 17.00-18.30Uhr)

Die Eröffnung erfolgte in mehreren Sprachen (deutsch, englisch, arabisch, hebräisch, spanisch). Bei der Gesamtinszenierung legten wir ein großes Augenmerk auf die Einbeziehung des Publikums vor allem beim gemeinsamen Singen von Liedern. Als identitätsstiftende Hilfestellung nutzten wir lediglich die Unterteilung in „schwäbisch“ und „nicht-schwäbisch“. Obgleich bei den einzelnen Nummern jede für sich stand, verblüffte uns selbst die große Anzahl und die Durchmischung der Akteur*innen und der Teams sowohl an den Instrumenten als auch im Rahmen der musikalischen/theatralen Aktivitäten. Posaune und Schlagzeug waren eingebettet in das musikalische Ensemble aus Ud, Djembe, Cajon, Gitarre und Klavier und begleiteten sowohl Sologesang oder auch Tanz als auch Chor in unterschiedlichsten Sprachen, Dialekten und musikalischen Traditionen. Die erzählten und gesungenen persönlichen Geschichten aus der biographischen Liederwerkstatt und die kleinen Theaterszenarios berührten die vielen Zuschauer*innen, darunter Bürgermeister Kevin Dorner und der Emerkinger Bürgermeister Paul Burger, ebenso wie die beteiligten Teilnehmer*innen. Die Diversität der Menschen und ihr Mut, sich selbst einzubringen und ihre Anliegen darzustellen kam in der inklusiven Hayinger Karawanserei besonders zum Ausdruck. Bis zum Schluss der Veranstaltung fühlten sich Mitwirkende des Naturtheaters, darunter Spieler*innen, Kartenabreisser*innen und Kantinenfrauen gleichberechtigt

neben Menschen mit physisch/psychischen Einschränkungen aus Maria Berg und der Bruderhaus-Diakonie oder Menschen, die sich in Deutschland erst seit kurzem aufhielten.

Bewertung und Maßnahmen

Im Rückblick können wir, was die Karawanserei in Hayingen angeht, alle zu Anfang gestellten Fragen mit einem „Ja“ beantworten. Die von uns gesteckten Ziele wurden erreicht. Dies bot gute Erfahrungswerte für die kommenden Karawansereien in Zwiefalten und Riedlingen, auch in der Erwartung dass Mitwirkende aus Hayingen sich dort erneut einfinden würden. An der Hayinger Karawanserei beteiligten sich aktiv ca. 35 Personen aus der ganzen Region. Die Zahl der Zuschauer*innen der Performance pendelte sich bei ca. 65 ein.

Die Karawanserei in Zwiefalten vom 22.-24.11.2019

Vorbereitung

Für die Zwiefaltener Karawanserei war im Vorfeld trotz mehrfacher Telefonate und Besuche vor Ort ungewiss, wer daran teilhaben würde. Aus diesem Grund hatte der musikalische Leiter Bernhard König in der Woche zuvor am 16.11.2019 in Zwiefalten das Konzert des Fanfarenvereins besucht. Bei dieser Veranstaltung wurde erneut deutlich, wie viele Termine die vielzähligen, örtlichen Musikvereine haben, sodass zur Teilnahme an der Karawanserei keine Zeit erübrigt werden konnte. Es gelang ihm jedoch, den Besuch bei einem Probentermin am Sonntag, den 24.11.2019 beim Musikverein Zwiefalten zu arrangieren, bei welchem es möglich wurde, mit den Bläser*innen Audioaufnahmen zu machen, welche dann in die Karawanserei eingeflochten werden konnten. Im Vorfeld konnte Bernhard König eine entsprechende Komposition vorbereiten, sodass das „Zwiefaltener Lied“ auch in körperlicher Abwesenheit durch die örtlichen Musikvereine hörbar mitgetragen wurde. Auch Lisanne McDowell hatte Zwiefalten am vorhergehenden Wochenende ein weiteres Mal besucht und konnte dadurch eine irakische Familie zur Mitwirkung gewinnen. Die Zwiefaltener Karawanserei fand im Kolpinghaus statt. Das Heimatkarawanen-Team übernachtete von Freitag bis Sonntag im Gasthof Post direkt in Zwiefalten.

Der Begegnungsabend am 22.11.2019, 17.00-21.00Uhr

Der Begegnungsabend begann mit einer Begrüßung durch Bürgermeister Matthias Henne. Besonders schön war das Wiedersehen mit den Teilnehmer*innen, die bereits bei der Hayinger Karawanserei dabei waren, darunter die jungen Menschen mit Fluchthintergrund und viele ihrer Familienangehörigen, die in Zwiefalten wohnen. Außerdem war auch die Riedlinger Repräsentantin Gisela O'Grady-Pfeiffer gekommen, die mit Spannung schon das dortige folgende Wochenende (30.11.-01.12.2019) erwartete. Gleichmaßen glücklich waren wir dann auch über Teilnehmer*innen aus Wohngruppen, welche dem ZfP Südwürttemberg angegliedert waren, sowie einigen Zwiefaltener Bürger*innen, die gekommen waren, weil sie Freude einfach daran hatten, mit anderen „einmal anders“ kreativ zu werden. Diejenigen, die bei der Hayinger Karawanserei dabei waren oder davon gehört hatten, hatten einige kleine Darbietungen vorbereitet, welche sie an diesem Begegnungsabend zeigten, darunter zum Beispiel die Rezitation von Goethes „Zauberlehrling“, kleine Zaubereien oder einen Rap. Hieraus ergaben sich, neben vielen musik- und theaterpädagogischen Spielen auch eindrucksvolle gemeinsame multikulturelle musikalische

Improvisationen, die alle Beteiligten sehr neugierig aufeinander machten. Auf diese Weise entstanden spontane kleine Darbietungen mit chilenischen, gambischen, jesidischen, kurdischen, arabischen, türkischen, schwäbischen und hessischen Einflüssen und allen möglichen Mischformen daraus. Den Kindern und Jugendlichen wurden dabei auch gerne Mikrofon und Schlagwerk für allerhand spielerische Experimente überlassen. Temperamentvolle gemeinsame Kreistänze zierten das bunte Geschehen, das beim gemeinsamen großen interkulturellen Buffet immer nur kurzzeitig unterbrochen wurde.

Auch das „Zwiefaltener Lied“ bekam an diesem Abend seine ersten skizzierten Klänge. Wie auch in Hayingen war es gelungen, die für den Erfolg für die kommenden zwei Tage notwendige vertrauensvolle und positive Atmosphäre aufzubauen.

Der erste Workshoptag (23.11.2019)

Im Rahmen des Begegnungsfestes waren von den rund 30 Teilnehmer*innen schon einige Wünsche und Ideen geäußert worden, welche Elemente die Zwiefaltener Karawanserei beinhalten könnte, darunter ganze Songideen und Texte zum Thema „Heimat“. Nach gemeinsamen musik- und theaterpädagogischen Warm up-Spielen ergab sich eine Unterteilung in drei Workshopbereiche: Theater, Akrobatik/Jonglage und Musik im weitesten Sinne. Diese blieben zwar räumlich zunächst getrennt, dennoch in sich durchlässig, sodass jede*r nach eigener Fassung seinen Platz im Geschehen fand.

Anders als in Hayingen ergaben sich im entstehenden Programmablauf für die Performance bereits inhaltliche Bezüge, die beim gemeinsamen Zusammentreffen und Bewerten in die Gesamtkonstruktion zur öffentlichen Ergebnispräsentation Zwiefaltener Karawanserei von Beginn an einfließen. Wie Bürgermeister Henne es mit seiner Beschreibung des „Zwiefaltener Typischen“ vorhergesagt hatte, war es die „gute Gemeinschaft“, die sich in Begriffen wie „Heimat“, „Geborgenheit“, „Familie“ und „Freundschaft“, aber auch „Landschaft“ widerspiegelte. Dies fand sich sowohl in einem mitgebrachten Songtext eines Teilnehmers, der ihm einst beim langen Autofahren auf der Fahrt nach Hause eingefallen war, wieder, als auch beim ortsungebundenen entstehenden Liedtext anderer Teilnehmer*innen, der sich assoziativ und aus inneren Beweggründen „Heimat“ thematisierte. Bereits am ersten Workshoptag wurde die Idee einer gemeinsamen „Heimatkarawanen-Fahne“ aufgekommen, die, wie im Schwäbischen üblich, bei keiner öffentlichen Präsentation einer traditionellen Vereinigung fehlen durfte. Der Teilnehmer Mark Hanßen, selbst einst Fähnrich in einem traditionellen Verein und Urheber der Idee, erklärte sich bereit, sich um die Gestaltung der Fahne zu kümmern und diese dann auch bei der abschließenden Veranstaltung standesgemäß zu präsentieren. Es mag dem Erfolg und den Erfahrungen aller Beteiligten aus der ersten Karawanserei in Hayingen zurückzuführen sein, dass in Zwiefalten der inhaltliche Zusammenhang nicht durch eine biographische Liederwerkstatt hergestellt wurde, sondern sich nach und nach nicht nur rein intuitiv, sondern bewusst aus der Gemeinschaft ergab. Die entstehenden Theaterszenen griffen viele assoziierte Ideen aus Hayingen auf, führten sie aber thematisch schneller und konzentrierter zusammen. Insgesamt entstand schon am ersten Workshoptag der Eindruck, als seien die einzelnen „Puzzleteile“, die zusammengefügt werden wollen ein kleines Stück größer geworden. Der gemeinsame Abendklang mit freien Spielen und Jonglage aus.

Das Team beendete diesen Tag mit einer gemeinsamen Besprechung. Hervorzuheben ist hier die vorsichtige Intervention der Wissenschaftlerin Beate Kegler, die während des Geschehens

Spannungen innerhalb des Teams beobachtet hatte. An diesem Abend konnte geklärt werden, dass die Methoden des Theaterteams oft anders als die des musikalischen Teams funktionierten. Dies bezog sich beispielsweise auf unterschiedliche Geschwindigkeiten bei künstlerischen Entscheidungen oder eigener Rollenverständnisse in anleitenden Funktionen. Diese grundsätzliche Klärung führte beim ganzen Team sehr nachhaltig zu einer größeren Achtsamkeit im Umgang nicht nur mit den Teilnehmenden, sondern auch mit den Kolleg*innen innerhalb der Teams.

Der zweite Workshoptag mit Performance (24.11.2019)

Der zweite Tag begann mit den Warm-up-Spielen und relativ gezielten Aufteilungen in die Workshops. Vormittags verließ der musikalische Leiter Bernhard König, begleitet vom Bundesfreiwilligen Phil McDowell für einige Stunden das Geschehen für den Besuch der Musikproben des Musikvereins Zwiefalten, um die geplanten Audioaufnahmen zu machen. In der Zwischenzeit wurden die Proben in größeren gemeinsamen Workshops fortgesetzt, um inhaltlich für die Performance „am roten Faden“ zu stricken. So wurden beispielsweise die Theaterszenen in drei Teile aufgeteilt, inhaltlich mit Akrobatik, Jonglage und Musik verwoben und die entstandenen multikulturellen Musikstücke in den Programmablauf sinnvoll eingepasst. Nach dem Schnitt der Audioaufnahmen konzentrierten wir uns auf das „Zwiefaltener Lied“, welches nun von Bernhard König fertig komponiert und von allen gemeinsam inszeniert werden konnte. Den ganzen Tag über fertigte die Teilnehmerin Verena Behringer an der Nähmaschine in Zusammenarbeit mit Mark Hanßen die neue Fahne der Heimatkarawane, deren Wimpel die insgesamt sieben Karawansereien symbolisiert. Nach dem Mittagessen gab es zum einen musikalische Einzelproben, zum anderen führten wir mit interessierten Teilnehmer*innen gefilmte und fotografierte Einzelinterviews zum Thema „Heimat“ und „Zwiefalten“. Alle gemeinsam bereiteten dann den Raum für die anstehende öffentliche Performance vor.

Die Performance (24.11.2019, 17.00-18.15 Uhr)

Wie auch in Hayingen begann die gut besuchte Performance in Zwiefalten mit einem kleinen Sektempfang für die insgesamt ca. 45 Zuschauer*innen. Unter den Besucher*innen befand sich auch eine Delegation der katholischen Landfrauen, die sich zu anfangs sehr für eine Teilnahme an der Zwiefaltener Karawanserei interessiert hatten, dann aber aus Zeitgründen doch nicht hatten teilnehmen können. Außerdem freuten wir uns sehr über Besucher*innen, die an der Hayinger Karawanserei beteiligt waren. Bei der Begrüßung betonte die künstlerische Leiterin Babette Ulmer das eigentliche Gesamtziel der Heimatkarawane, nämlich der überregionalen nachhaltigen Vernetzung der Akteur*innen.

Im Vorfeld hatten wir beim Programmablauf darauf geachtet, dass die Vorstellung nicht länger als 60 Minuten dauern sollte. Dennoch waren genügend Lieder zum Mitsingen für die Zuschauer*innen vorbereitet. Sehr eindrucksvoll war hierbei das „Zwiefaltener Lied“ mit den Einblendungen der geschnittenen Audioaufnahmen. Hier wurde die Schallkulisse, die in Hayingen als „Natur“ zum Ausdruck kam, vielsprachig als Marktsituation hörbar. Die drei inhaltlich verbundenen Theaterszenen begannen mit einem Nachdenken über zu Hause. Hier fielen Schlagworte wie „ich vermisse... Freunde, Familie“, „... wann denke ich an Heimat? Ich will keine Heimat...“, gefolgt in der zweiten Szene über „was sind wirkliche Freunde?“, „... Was kann man tun, um Freunde zu finden?“ und dem Aufdecken kultureller Unterschiede. „... wer ist hier verrückt?“. Das Thema „Verrückt sein“ führte schließlich in die dritte Szene, die in einem iranischen Sprichwort gipfelte:

„Wenn Du jemanden zum Freund haben willst, der einen Elefanten besitzt, musst Du ein großes Haus bauen, damit der Elefant auch hineinpasst.“ Dies wurde in der Folge akrobatisch umgesetzt und die ganze Szenerie, begleitet von einem iranischen Lied, als großes Fest inszeniert, welches in einer mannshohen menschlichen Pyramide endete. Unterbrochen wurde das kleine Theaterstück immer wieder von schwäbischen Liedgeschichten, kurdischen Hochzeitsliedern oder einem deutsch gesungenen Rap für die im Irak zurückgebliebenen Freunde. Zum Schluss wurde, wieder anders klingend „Zwiefalten ist unsere Heimat“ gesungen, diesmal mit dem Rap „Zu Hause“. Wir beendeten den Abend mit der Einladung, auch am kommenden Wochenende in der Karawanserei Riedlingen mitzuwirken oder sich die Performance am 01.12.2019 um 14.00Uhr dort anzusehen, um weiter mitzuverfolgen, „wie das Land heute klingt“. Die Termine für die Karawansereien in Hülben, Sigmaringendorf, Emerkingen und schließlich für die Abschlussveranstaltung in Aichwald (03.-05.07.2020) wurden ebenfalls bekannt gegeben.

Bewertung und Maßnahmen

Auch für die Karawanserei in Zwiefalten können wir im Rückblick sagen, dass alle zu Anfang gestellten Fragen mit einem „Ja“ beantwortet werden können. Auch wenn wir anfangs Bedenken hatten, dass wir die reichhaltigen kulturellen Strukturen Zwiefaltens nicht erreichen könnten, so haben sich unsere Befürchtungen nicht bewahrheitet. Die von uns gesteckten Ziele, nämlich wesentliche Teile dieser örtlichen diversen Gesellschaft zu einem gemeinsamen kreativen Schaffen zusammenzubringen, wurden erreicht. Durch die scharfe und teilnehmende Beobachtung von Beate Kegler konnten wir aufkommende Spannungen innerhalb des Teams gut aufnehmen und bearbeiten, sodass für die zukünftigen Karawansereien mögliche methodische Unklarheiten ausgeräumt werden konnten. Damit verbleibt genügend Raum für die Bedürfnisse der Teilnehmenden, andererseits kann dadurch aber auch das künstlerische und pädagogische Gesamtkonzept aufrechterhalten und weiterentwickelt werden. Durch die mehrfache Teilnahme von Mitwirkenden zeichnete sich bereits zu diesem Zeitpunkt für alle Beteiligten eine besondere Gruppenidentität des Projektes „Heimatkarawane- wie klingt das Land heute?“ ab.

Die Karawanserei in Riedlingen vom 29.11.-01.12.2019

Vorbereitung

Die Vorbereitung für die Karawanserei in Riedlingen war besonders erfolgreich aufgrund der bereits sehr guten Vernetzung der dortigen Kulturschaffenden. So war von Beginn an klar, dass wir in dieser kleinen Stadt mit einigen sehr professionellen und engagierten Künstler*innen arbeiten würden. Wie uns im Vorfeld berichtet wurde, sollte das in Eigeninitiative betriebene Lichtspielhaus, im Herzen Riedlingens gelegen, unser Wirkungszentrum werden, da es für das kulturelle Miteinander eine besonders große Rolle spielt. Darüber hinaus stellte uns die Stadt Riedlingen die Aula einer Schule, die Räume des Kaplaneihauses sowie einen weiteren Raum im Kapuzinerkloster zur Nutzung zur Verfügung. Es ist besonders der dortigen Koordinatorin, Gisela O’Grady-Pfeiffer zu verdanken, dass uns die Teilnehmerzahl mit 50 bis 60 Personen vorab bekannt war, mehr als zwei Drittel hatten sich über unsere Homepage selbst angemeldet. Sie hatte sich auch direkt nach den ersten Gesprächen im Sommer 2018 um einen ersten Zeitungsartikel und über ihren großen Verteiler sehr stark um die Bekanntmachung des Projektes gekümmert. Wie sie und auch Bürgermeister Markus Schafft immer wieder betonten, lebt die Stadt Riedlingen,

regionales Schul- und Bildungszentrum, von der guten Zusammenarbeit der viele Initiativen und Einzelkünstler, deren eigene, reichhaltige Projekte sich um das ganze Jahr terminieren. Anders als in den beiden vorhergehenden Karawansereien hatten wir auf der Grundlage der Team-Erfahrungen festgelegt, dass der musikalische Leiter Bernhard König nun nicht mehr selbst als Musiker tätig werden, sondern gemeinsam mit der künstlerischen Leiterin Babette Ulmer vor allem die Vernetzung der entstehenden Workshopergebnisse vorantreiben sollte. Gisela O'Grady-Pfeiffer hatte für jeden Raum ein eigenes Keyboard organisiert, sodass überall und zu jedem Zeitpunkt auch für eine Zusammenfassung kleinerer Workshopergebnisse flexibel reagiert werden konnte. Die Beschreibung Riedlingens als „Ort konstruktiver Streitkultur“ durch Bürgermeister Markus Schafft und Gisela O'Grady-Pfeiffer hatten Bernhard König zur Komposition eines „Riedlinger Lieds“ inspiriert, welches wie in Hayingen und Zwiefalten Teil des Gesamtprojektes werden sollte. Auch bereitete sich das Theaterteam mit Bühnenkampfelementen darauf vor, „Konflikt“ im weitesten Sinne auch theatral angehen zu können. Im Gespräch stellte sich jedoch heraus, dass sich ein noch in der Vorbesprechung im Frühjahr 2019 abbildender gemeindlicher Grundkonflikt ins Positive aufgelöst hatte. Dennoch sollte das Motto sich auf eine sehr besondere und unerwartete Weise in der Riedlinger Karawanserei doch noch abbilden. Das Projektteam übernachtete im Bildungshaus Kloster Obermarchtal.

Der Begegnungsabend am 29.11.2019

Für den Begegnungsabend im Lichtspielhaus waren bereits im Vorfeld viele Darbietungen der Riedlinger Mitwirkenden bekannt. Viele weitere kamen am Abend dazu, sodass noch vor Eröffnung eine bunte, festgelegte Programmgestaltung möglich wurde, die das wache kulturelle Schaffen der Stadt gut widerspiegelte.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Markus Schafft und Babette Ulmer, in welchem lautstark auch das Wiedersehen mit Beteiligten der Hayingen und Zwiefaltener Karawansereien beklatscht wurde, begannen wir mit einem gemeinsamen theaterpädagogischen Kennenlernspiel. Es folgten sehr abwechslungsreiche, teils professionelle Einlagen der Riedlinger Kulturwelt: vom Cellokonzert über Songs von Liedermachern, Gedichtvorträge und Lesungen, einem mitreißenden Theaterstück des Koffertheaters bis hin zu einem Kopfstand mit Mundharmonika. Auch präsentierte eine Teilnehmerin, die bereits in Hayingen und Zwiefalten dabei war, ein dort entstandenes Lied. Danach stiegen viele Instrumentalisten in eine spontane, bewegende interkulturelle musikalische Session ein. Das reichhaltige interkulturelle Buffet rundete die besondere Stimmung ab, die bereits an diesem Abend entstanden war. In Gesprächen mit Bürgermeister Markus Schafft und Gisela O'Grady-Pfeiffer war deutlich geworden, dass die „konstruktive Streitkultur“ derzeit eigentlich nicht mehr zu Riedlingen passe, da sie sich zu Gunsten großer gemeinsamer Ziele nicht mehr im Zentrum stehe. Aus diesem Grund wurde das „Riedlinger Lied“ an diesem Abend nur einmal gesungen und wick in den folgenden zwei Tagen den neuen entstehenden musikalischen und theatralen Ideen, die Riedlingen transkulturell und generationenübergreifend kennzeichnen sollten.

Der erste Workshoptag (30.11.2019)

In der Riedlinger Karawanserei bildete das zentral gelegene Lichtspielhaus das Zentrum der Geschehnisse, in welchem alle immer wieder zusammentrafen. Durch die fußläufige Entfernung der weiteren Räumlichkeiten, die Aula der Schule, das Kaplaneihaus und das Kapuzinerkloster, war darüber hinaus die Aufteilung in drei sehr konzentrierte Workshops möglich. Nach der gemeinsamen Begrüßung und musikalischen und theaterpädagogischen Warm-up-Spielen

platzierte sich in der Schulaula unter der Leitung von Alon Wallach der Workshop um die musikalischen Instrumentalisten. Ein sich bildender Chor verortete sich unter der Leitung des Sängers Mazen Mohsen im Raum des Kapuzinerklosters. Theater- und Akrobatikinteressierte kamen im Kaplaneihaus zusammen, wo sie gemeinsam mit Katinka Ulmer, Matias Urroz und Moujan Taher trainierten und improvisierten. Zum Essen und gemeinsamen Austausch traf man sich im Lichtspielhaus. Wie geplant besuchten Babette Ulmer und Bernhard König die Workshops zu unterschiedlichen Zeitpunkten und trugen so deren Stand und Ideen zusammen. Unabhängig von ihnen besuchte teilnehmend auch die Wissenschaftlerin Beate Kegler die Workshops und führte die Interviews für ihre Studien „ganz nebenbei“. Bereits am Abend des ersten Workshopstages zeigte sich eine grobe Konstruktion für die am darauffolgenden Tag geplante Performance.

Die Instrumentalisten entwarfen eine durchgehende, begleitende Theatermusik, die es möglich machte, flexibel unterschiedliche Gefühlslagen in der theatralen Darstellung zu interpretieren und zu illustrieren. Der Theaterworkshop inszenierte mit sehr viel Spaß eine große, generationsübergreifende Massenschlägerei, die ihren Ursprung daran hatte, dass Autofahrer*innen eine Spielstrasse nicht respektierten. „Bei uns wird das anders gelöst, nämlich mit Breakdance“, war die entstehende Message, die die erwachsenen Darsteller*innen dazu brachte, sich von den teilnehmenden Kindern in die notwendigen Techniken einführen zu lassen. Der Workshop der Sänger*innen kümmerte sich um den gegenseitigen Austausch von „Heimatliedern“, die im gegenseitigen Erzählen um die Frage, wie man eigentlich nach Riedlingen gekommen ist, hervorgebracht wurden. In der abendlichen Abschlussrunde präsentierten Bernhard König und Babette Ulmer den zusammenfassenden Vorschlag für den Programmablauf der Performance. In gemeinsamer Abstimmung legten wir dann den Probenablauf für den nächsten Morgen fest.

Der zweite Workshopstag mit Performance (01.12.2019)

Anders als bei den beiden vorhergehenden Karawansereien war die Performance bereits auf 14.00 Uhr festgesetzt. Dies erforderte eine gute logistische Planung beim Zusammenfügen der unterschiedlichen Elemente Musik, Theater und chorische Inhalte. Nach der morgendlichen Begrüßung waren die Workshops noch auch ihre Räumlichkeiten verteilt. Die Theaterleute blieben direkt im Lichtspielhaus. Nach ca. einer Stunde kamen Chor und Instrumentalisten dazu, um einen ersten gemeinsamen Gesamtplan zu proben und selbst die Ergebnisse ihrer Arbeit aufeinander abzustimmen. Zu sehen und zu hören war eine sehr gut ineinandergreifende und vielfältige Reflektion über das Leben in Riedlingen, bei welcher das Können der einzelnen mitwirkenden Persönlichkeiten deutlich zum Ausdruck kam. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch workshopübergreifende sehr kleine, die Szenen verbindenden Einlagen eingefügt, die in gemeinsamen Gesprächen bei den Zusammentreffen im Lichtspielhaus spontan entstanden waren.

Die Performance (01.12.2019, 14.00-15.00Uhr)

Die Riedlinger Performance begann mit einem sehr herzlichen Wiedersehen mit Hayinger und Zwiefaltener Mitwirkenden der vorhergehenden Karawansereien. So fiel es Babette Ulmer leicht, erneut das Ziel des Gesamtprojektes „Heimatkarawane- wie klingt das Land heute?“ für alle zu formulieren: „Hier entsteht eine inter- und transkulturelle Familie auf der Alb“. Sehr leise, gefühlvoll von Klavier begleitet, folgte dann die erste Theaterszene, in welche eine



Fremde einem Einheimischen begegnet. Im Anschluss daran, eingebettet in das vom Chor mehrstimmig und mehrsprachig dargebotene Lied „Die Gedanken sind frei“, sprach ein schwäbischer Bauer gemeinsam mit seinem, in traditioneller Tracht gekleideten mongolischen Freund über das, was sie unter „Heimat“ verstehen. Darin fand auch ein sehr leises mongolisches Lied seinen Platz. Der Chor begann seine Erzählungen „wie wir nach Riedlingen gekommen sind...“ und führte die Zuschauer*innen damit von Südostasien über Berlin bis nach Dresden. Allen kleinen, persönlichen Geschichten folgten solierte Lieder und integrierten die vorhandenen Instrumentalisten von der singenden Säge bis hin zum Beatboxen. Darüber hinaus hörten wir kolumbianische, iranische Lieder sowie bayrische Jodler, die sich teils mit dem in drei Parts geteilten Theaterstück verbanden. Besondere Spannung erhielt das Theaterstück vor allem aber durch den Einsatz der Instrumentalisten, welche dem Geschehen flexibel und sehr professionell folgten und den einzelnen Stimmungen ihren speziellen Charakter verliehen. Der Cliffhanger des ersten Teils ließ die Zuschauer*innen mit einer sehr bedrohlichen Situation zurück, in welchem Autofahrer*innen Auge in Auge gegen die Spielstraßenbefürworter skandierten. Die zweite Szene endete nach einer großen Schlägerei, als ein Junge erbost ausrief: „Hört auf Euch zu prügeln!“ der dritte Teil erklärte, wie die Sachlage zu klären sei: „Wir regeln das jetzt anders, nämlich mit Breakdance!“. Daraufhin folgte ein von Beatboxern, Trommeln und Klatschen begleiteter Tanzbattle, der elegant zu einem Walzer überging. Von einem Jodler begleitet bauten die Darsteller*innen zum Schluss des Theaterstückes eine große menschliche Pyramide. Mit dem in mehreren Sprachen gesungenen Lied „kein schöner Land“ endete der offizielle Teil der Performance, sehr dicht gefolgt vom bereits in den beiden vorhergehenden Karawansereien zelebrierten, mitreißenden Lied „Kholam Koulo“, zu welchem Cindy Keil die „Heimatkarawanen-Fahne“ schwenkte und alle tanzten. Die Performance endete atemlos mit einem Aufruf zum Riedlinger Theatersommer 2020, einer Einladung zum abendlichen Adventssingen am gleichen Tag um 17.00Uhr sowie einer herzlichen Einladung für die folgenden Heimatkarawanen-Veranstaltungen in Hülben, Sigmaringendorf, Emerkingen und in Aichwald. Diesmal wurde der Sektempfang erst nach der Performance zelebriert.

Bewertung und Maßnahmen

Auch bei der Riedlinger Karawanserei wurden unsere gesetzten Ziele erreicht. Darüber hinaus konnten wir auch beobachten, wie stark sich die gute Vorbereitung und Abstimmung vor allem innerhalb des Heimatkarawanenteams auswirkte. Das Zusammenwirken von professioneller Erfahrung, der flexiblen Rollenzuteilung und der gemeinsamen direkten Auswertung der durchgeführten Karawansereien versetzte uns in die Lage, auch den sehr professionellen Kulturschaffenden Riedlingens koordinierend so zur Seite zu stehen, dass diese Karawanserei für die Riedlinger etwas Neues, vorher nicht Dagewesenes und Bereicherndes darstellte.

Ausblick für 2020

Wir können im Rückblick eine klare und erfolgreiche Entwicklung unseres Projektes „Heimatkarawane- wie klingt das Land heute?“ sehen: War in Hayingen die abschließende Performance noch sehr stark individuell geprägt und inhaltlich eher unzusammenhängend, so deutete sich bereits in Zwiefalten eine deutlichere inhaltliche Verzahnung an, die in Riedlingen schließlich von vorne herein gewährleistet wurde. Auch war es uns in allen drei Karawansereien gelungen, Menschen zu gewinnen, die sich vorher noch keiner der bestehenden Kulturinitiativen



zugeordnet hatten. In den zukünftigen Karawansereien wollen wir noch einen Schritt weitergehen, um noch mehr örtliche Akteur*innen zu gewinnen, deren Terminkalender ansonsten mit anderen Aktivitäten gefüllt zu sein scheint. Hierfür haben wir bereits Strategien entwickelt. Mit den sehr gelungenen bisherigen Veranstaltungen haben wir nicht nur innerhalb des Teams, sondern auch mit der entstandenen „Heimatkarawanen-Identität“, die sich in der Fahne symbolisiert, eine gute Basis dafür geschaffen. Auf die Teilnahme von ehemaligen Mitwirkenden auch in den Karawansereien 2020 können wir zählen. Die nächste Heimatkarawane findet vom 21. bis 23. Februar in Hülben statt. Die Vorbereitungen laufen schon: Plakate werden Anfang Januar gedruckt, außerdem wird mit Bürgermeister Jürgen Ganser vor Ort ein Termin geplant, bei dem das Projektteam den Hülbener*innen schon im Januar das Projekt persönlich vorstellen und zur Teilnahme aufrufen kann. Danach zieht die Karawane im April nach Sigmaringendorf und Emerkingen. Auch dort haben schon Gespräche mit Akteur*innen vor Ort stattgefunden. Der Besuch nicht nur des Hayinger Bürgermeisters Kevin Dörner, sondern auch des Emerkinger Bürgermeisters Paul Burger zu beginnenden Performance der Hayinger Heimatkarawane begleitet vom dortigen Theater-Koordinator Roland Röller, der Besuch der Riedlinger Koordinatorin Gisela O’Grady-Pfeiffer beim Begegnungsabend in Zwiefalten sowie die Teilnahme des Riedlinger Bürgermeisters Markus Schafft während der Riedlinger Karawanserei unterstreichen unser Ansinnen, möglichst nah die Identität nicht nur der einzelnen Ortschaften, sondern des regionalen kulturellen Lebens der Alb und seine Wichtigkeit im kommunalen politischen Leben sicht- und hörbar zu machen. Der entstandene „Karawanenspirit“, der sich durch die Teilnahme von einzelnen Teilnehmer*innen an allen Karawansereien und die Karawanen-Fahne abzeichnet, ist ein weiteres positives Signal in unserem Projektfortschritt. Noch unerwähnt blieb bisher die Solidarität Hayingens, die sich im Mitreisen des Hayinger E-Pianos, welches leihweise auch in Zwiefalten und Riedlingen eingesetzt werden durfte, zum Ausdruck kam. Der Termin der 100-jährigen Jubiläumsfeier des LABWs, bei der eine große Zusammenfassung des Projekts mit Repräsentant*innen aus allen sechs Gemeinden stattfinden soll, hat sich auf 3. bis 5. Juli 2020 verschoben. Die Feierlichkeiten werden nicht wie geplant in Reutlingen, sondern in Aichwald bei Esslingen stattfinden. Wir freuen uns darauf.

Wissenschaftliche Begleitstudie:

Die von der Universität Hildesheim beauftragte Wissenschaftlerin Beate Kegler fügte sich nahtlos und unauffällig in das Gesamtgeschehen der bisherigen Karawansereien ein. Sie führte sehr transparent ausführliche Gespräche mit allen Teammitgliedern und vielen an den Karawansereien Mitwirkenden. Ihre distanziert beobachtende, kritische Haltung ermöglicht es dem Team, zeitlich nah und inhaltlich differenziert auf besondere Situationen einzugehen, die ohne ihre Fragen möglicherweise zu missverständlichen Prozessen geführt hätten. Damit enthält ihre Rolle nicht nur forschende, sondern für das Gesamtteam auch wohlthuende supervisierte Aspekte.

Fotos:

Hayingen:



Zwiefalten:



Riedlingen:

